

stieg er mühsam hinan. Und doch war die größte Eile nöthig; denn die Frist, welche ihm die Fürsten gesetzt hatten, neigte sich schon ihrem Ende zu. Endlich war die Höhe des Gebirges erreicht; aber noch größere Mühseligkeiten und Gefahren bot die andere Seite dar. Diese war so abschüssig, daß man keinen festen Fuß fassen konnte. Auf Leben und Tod mußte der Versuch gewagt werden. Die Männer krochen auf Händen und Füßen; die Frauen wurden in Schläuchen von Ochsenhäuten an Seilen hinabgelassen. An den gefährlichsten Stellen wurden die Pferde vorangelassen, indem man ihnen die Beine zusammenband und sie an Stricken hinunter gleiten ließ, wobei mehrere umkamen. Mit beispielloser Geduld bestand Heinrich alle Mühseligkeiten und Gefahren der Reise, um sich nur wieder mit dem Papste auszusöhnen.

Gregor war bei Heinrichs Ankunft gerade auf seiner Reise zum Reichstage nach Augsburg begriffen und eben in Oberitalien angelangt. Er erschrak, als er hörte, der Kaiser sei im Anmarsche; denn er vermeinte, Heinrich komme, um sich für die ihm angethane Schmach zu rächen. Und wirklich hätte Heinrich solches thun können; denn die lombardischen Großen und Bischöfe kamen ihm frohlockend entgegen, in der Hoffnung, er würde sie gegen den herrschsüchtigen Gregor anführen. Sie boten ihm Alle ihre Hülfe an; aber Heinrich wies sie mit den Worten ab: „Ich bin nicht gekommen, zu kämpfen, sondern Buße zu thun.“

Gregor war schnell von seinem Wege abgewichen und in das feste Schloß Kanossa zu seiner Freundin, der reichen Markgräfin Mathilde von Toscana, geflohen. Er freute sich nicht wenig, als er hörte, daß der deutsche König sich als büßender Pilger ihm nahe. Sobald Heinrich in Kanossa anlangte, ließ er durch die Markgräfin den Papst bitten, ihn vom Bannspruche zu lösen; er wolle sich jeder Bußübung unterziehen, die der heilige Vater ihm auferlegen würde. Seine Bitte ward ihm gewährt. Gregor verlangte jedoch, daß Heinrich im Büsserhemde vor ihm erscheine. Und der König von Deutschland und Italien mußte, nur mit einem wollenen Hemde angethan, entblößten Hauptes und barfuß im Schloßhose auf des Papstes Entscheidung harren. Drei Tage lang stand so der Unglückliche, ohne sich durch Speise und Trank zu erquiden. Die Markgräfin und die anderen Freunde Gregors wurden durch das Weinen Heinrichs so gerührt, daß sie unter Thränen Fürbitte beim Papst einlegten; ja einige riefen sogar, das sei mehr als apostolische Strenge, das sei tyrannenmäßige Grausamkeit. Endlich am vierten Tage ließ der Papst den Büssenden vor sich kommen und sprach ihn unter der Bedingung vom Banne los, daß er ruhig nach Deutschland gehe und sich aller königlichen Gewalt entschlage, bis auf einem Reichstage entschieden sei, ob er König bleiben solle oder nicht. — Einen so harten Bescheid hatte Heinrich doch nicht erwartet. Mit Unwillen und Zorn im Herzen schied er von Gregor, nach der günstigen Stunde sich schneid, wo er sich rächen könnte.

24. Der erste Kreuzzug.

Im Jahr des Herrn 1094 erschien in Italien und Frankreich ein Mann in bloßem Haupte, barfüßig, auf einem Esel reitend.